

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

91 (21.4.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1066850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1066850)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 91.

Mittwoch, den 21. April 1897.

23. Jahrgang.

Die Kriegserklärung der Türkei an Griechenland.

Berlin, 19. April. Die Türkei beauftragte Deutschland mit der Wahrnehmung des Interesses der türkischen Unterthanen in Griechenland. Aus Konstantinopel wird gemeldet, der Ministerrat hat die Kriegserklärung an Griechenland und wollte dies dem griechischen Gesandten mitteilen. Aus Athen wird gemeldet, Ministerpräsident Delhannis erklärte in der Kammer, die Türkei erklärte Griechenland den Krieg, welchen dieses annahm.

h. Die Stille des Osterfestes wurde am zweiten Feiertage jäh unterbrochen durch die Mittags einlaufende telegraphische Meldung, daß die Türkei den Krieg an Griechenland erklärt habe.

Eine große Ueberraschung ist damit wohl Niemandem bereitet worden. Nach den letzten Ereignissen an der Grenze mußte man auf einen bevorstehenden Vorgang gefaßt sein. Wenn die Türkei nicht schon früher den offenen Friedensbruch Griechenlands mit der offiziellen Kriegserklärung beantwortet hat, so war das wohl ausschließlich auf die Vermittelung der Großmächte zurückzuführen.

Wenn man sich streng auf den Boden des Rechtes stellen will, so muß man der Türkei in dem nun schon seit Monaten tobenden Streit zwischen ihr und Griechenland Recht geben. Die Streitigkeiten sind, wie noch immerlich sein wird, ausgebrochen wegen der Insel Kreta. Diese langgestreckte dichtbevölkerte Insel bildete ehemals eine der Perlen des alten Hellas. Mit dem Verfall des Hellenenthums ging auch die Insel mehr und mehr zurück und beugte sich schließlich unter das siegreiche Banner der Osmanen. Inzwischen war immer noch so viel griechisches Blut und hellenischer Nationalstolz auf der Insel zurückgeblieben, daß ein großer Theil der Bewohner trotz der türkischen Herrschaft griechische Gesinnung, hellenische Sitten und Gebräuche zur Schau trug. Naturgemäß führte das zu wiederholten ernsten Reibereien zwischen Türken und Griechen auf der Insel.

Als nun im vorigen Jahr die Feindseligkeiten zwischen den Inselbewohnern infolge der von den Türken ausgehenden Missethaten der hellenischen Christen an Schärfe zunahm, da ging ein Schrei der Entrüstung durch ganz Griechenland, der so laut und eindringlich gehört wurde, daß auch die europäischen Großmächte ihn vernahmen konnten. Sie hörten ihn auch, aber aus Rücksicht, an eine Hilfe der Unterdrückten dachten sie nicht, da dies ja Sache der türkischen Regierung war. Freilich wie überall, so war auch auf Kreta der Glanz des Halbmondes längst verblichen und wer von dem Ansehen oder der Macht des osmanischen Reiches eine kräftige That erhoffte, der kannte nicht die wahren Verhältnisse der ihrem Verfall mehr und mehr entgegen gehenden Türkei. Sie war zu schwach, den Missethaten Einhalt zu thun und so wandten sich die Bedrängten in ihrer Noth endlich an ihr altes Stammland, Griechenland, und wurden zu Rebellen, zu denen sich eine große Menge Unzufriedener gesellte.

Griechenland, das schon längst auf eine passende Gelegenheit gewartet hatte, die ehemals zu ihm gehörige Insel wieder an sich zu reißen, war natürlich sofort bereit, die erbetene Hilfe

zu gewähren und machte Miene, Kreta zu besetzen. Jetzt endlich wurden die Großmächte aufmerksam, Geschwader auf Geschwader wurde nach Kreta entsandt und es währte gar nicht lange, so waren die Flaggen der Signatarmächte vollständig in der Suba-bai versammelt. Deutschland war, da es ein direktes Interesse bei der ganzen Angelegenheit nicht hatte, nur durch ein einziges Schiff, den Kreuzer „Kaiserin Augusta“ vertreten.

Noch ehe die Schiffe der Großmächte sich versammelt hatten, war der griechische Oberst Vassos mit einer Abtheilung regulärer Truppen auf Kreta gelandet, um sich den Aufständischen zur Verfügung zu stellen. Er war also unberechtigt in türkisches, d. h. fremdes Gebiet eingebrochen und hatte damit das Völkerrecht verletzt, ein Vorgang, der vollkommen hinreichend gewesen wäre, um der Türkei die Berechtigung zur Kriegserklärung an Griechenland zu geben. Wenn die Türkei damals hiervon Abstand nahm, so läßt sich das nur durch den völligen Mangel an Kriegsbereitschaft infolge der unglaublichen Hummelei und Mißwirtschaft einigermaßen erklären. Jeder andere Staat hätte wahrscheinlich sich den Besuch der Griechen höflich verbeten und die ungeliebten Gäste ohne Weiteres zum Tempel hinausgejagt. Die Türkei unterließ das und wandte sich, weil sie selbst zu schwach war, hilfesuchend an die Großmächte.

Und nun begann das amüsante Narrenspiel, daß der kleine, ohnmächtige und bankrotte Räuberstaat Griechenland den Großmächten auf der Nase herumtanzt. Der schlaue Ministerpräsident Delhannis spekulierte dabei auf die Uneinigkeit der Großmächte und hatte damit das Richtige getroffen. Die Großmächte begannen ihre Arbeit zuerst mit einer großen Note, in welcher Griechenland aufgefordert wurde, den Rechtsbruch wieder gut zu machen, d. h. seine Truppen aus Kreta zurückzuziehen. Ehe die Mächte sich über die Note einigten, vergingen Wochen, ehe sie an Griechenland abgesandt wurde, Tage. Inzwischen hatten natürlich die Missethaten auf Kreta ruhig ihren Fortgang genommen und die ganze kretensische Angelegenheit wäre wahrscheinlich dank der Verschleppungskunst der Diplomaten ganz und gar versumpft, wenn Deutschland nicht immer von Neuem als Grundlage der weiteren Verhandlungen die Wiederherstellung des bestehenden Rechtes verlangt und durch einen Kanonenschuß am 21. Februar ein kräftig Wortlein mitgeredet hätte. Leider fand Deutschland im Rathe der Großmächte keine genügende Unterstützung. England verhielt sich zuerst abwartend und zögernd und verschaffte dadurch Griechenland Oberwasser, Frankreich kokettierte seit Jahren mit Griechenland, dem es nun den Dank abstaten will für die Bestellung des Freischärlercorps im Jahre 1870, Italien lauirte Anfangs und mußte dann einer für die griechischen Rebellen sich begeisternden Stimmung nachgeben, Oesterreich hielt sich zurück, und so blieb nur Rußland, das von Anfang an klipp und klar, gleich Deutschland sich auf den Boden des Rechtes stellte und demgemäß den Einsall der Griechen auf Kreta als eine Verletzung des Völkerrechts behandelte.

Während nun die Diplomaten beriethen und beriethen, gewann Griechenland — worauf es ja England und Frankreich bei ihrer Zauderpolitik in erster Linie ankommen mußte — Zeit zur Rüstung. Als endlich die lang ausgebrütete Note an Griechenland erschien, da lachten die Griechen darüber und antworteten mit Truppen-Einsendungen an die Nordgrenze. Nach langem Hin- und Herbüßern gewannen es die Mächte über sich, die Blockade über Griechenland zu verhängen. Jrgend welchen Werth hatte dieselbe aber nicht, da Griechenland, gestützt auf einige Großmächte, nach wie vor that, was ihm beliebte. Die Blockade war weiter nichts als ein Scheinmanöver.

Inzwischen hatte sich auch die Türkei ausgerafft und ein Paar Redibataillone an die makedonische Grenze geschickt. Mit der Mobilisirung der Flotte freilich war es schlecht bestellt. Denn von der türkischen Flotte darf man nicht allzubiell erwarten. Es stehen zwar eine Menge von Schiffen auf dem Papier — aber in den Häfen sind sie nicht zu finden. Das Geld dafür ist in die Taschen der Paschas und Lieferanten gewandert, weil sich kein Mensch darum kümmert, wo es geblieben ist. Die Früchte dieser heillosen Mißwirtschaft werden nicht ausbleiben. Der Zerfall der Türkei läßt sich nicht mehr aufhalten.

Der nun ausgebrochene Krieg ist das letzte Aufraffen der Türkei vor dem Todeskampfe. Zu helfen ist der Türkei nicht mehr. Mit Griechenland ist es nicht viel besser, und so wird man zunächst abwarten müssen, in welcher Weise sich die beiden abfinden. Den Schlußakt des Dramas wird wahrscheinlich das Eingreifen der Großmächte bilden. Rußland und England werden bemüht sein, sich den Besitz von Konstantinopel zu sichern und da die Entscheidung hierüber auf friedlichem Wege kaum zu erreichen sein wird, ist es mehr als wahrscheinlich, daß mit dem Ausbruch des griechisch-türkischen Krieges der Grund gelegt worden ist für einen Weltkrieg von noch nie dagewesenem Umfang.

Ueber die der Kriegserklärung unmittelbar vorausgehenden Vorgänge, aus denen hervorgeht, daß der herausfordernden Haltung Griechenlands gegenüber der Türkei nichts anderes übrig blieb, als die Kriegserklärung, liegen folgende Meldungen vor:

Berlin, 17. April. Nach einer Privatdepesche aus Konstantinopel haben gestern Abend die Griechen mit bedeutender Macht die Grenze oberhalb des Tempetfales, in der Gegend von Kodaman, Analipsis u. überschritten. Es fanden mehrere Zusammenstöße mit Vorposten statt. Eine größere Anzahl Offiziere und Soldaten wurde getödtet oder verwundet.

Konstantinopel, 17. April. Gestern Abend ist von den Griechen an sieben verschiedenen Punkten die makedonisch-thessalische Grenze überschritten worden. Es soll sich um einen regelrechten Angriff handeln. Ein Blockhaus gegenüber Claffona wurde von den Griechen verbrannt.

Athen, 19. April. Die Regierung wird mittelst einer Note den Mächten mittheilen, daß, nachdem alle Provokationen und die Kriegserklärung seitens der Türkei erfolgten, Griechenland jede Verantwortung ablehnt und sich nunmehr bloß von militärischen Rücksichten leiten lassen wird. — Ueber weitere Kämpfe wird noch berichtet, daß die Griechen sich des Monerpasses bemächtigt haben und auf der ganzen Linie siegreich geblieben sind. Zwischen Melona und Nezero haben die Griechen zehn türkische Posten erobert und halten dieselben besetzt. — Edhem Pascha verfuhr einen Vorstoß gegen den Novemipap mit 12 000 Mann. Die griechischen Kanonenboote „Ambrakia“ und „Athen“ bombardirten erfolgreich das Fort Skafidaki. Gegen Persa marschirt ein größeres griechisches Corps, sodaß dasselbe einem vereinten Ansturm der Land- und Seemacht nicht Stand halten dürfte. Sobald der Ort gefallen, wird die griechische Flotte einen Handstreich gegen Salonichi unternehmen, um der Türkei die Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden.

Wien, 19. April. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Kriegserklärung der Türkei auf deutsche Einflüsse zurückgeführt. (?) Der Sultan, welcher noch am Sonnabend sich äußerst friedlich zeigte, soll nur ungerne seine Einwilligung zu der Kriegserklärung erteilt haben.

Der Aufstand auf Kreta.

Athen, 17. April. In Larissa wurde der angebliche Korrespondent einer russischen Zeitung, sowie dessen Diener ver-

78.

Schwer gebüßt.

Kriminal-Roman von Th. Schmidr.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ihre Worte, noch mehr Ihr gedrücktes, ernstes Wesen beunruhigen mich,“ sagte er erschrocken. „Fast könnte ich glauben, von den seltsamen Dingen, die mein Vater mir mittheilt, sei das eine oder andere in der Wirklichkeit passiert. Lesen Sie den Brief, Rolfs, und sagen Sie mir dann, was Sie davon halten.“

Rolfs nahm den Brief von dem Assessor entgegen und hielt ihn nahe an das Licht, um besser lesen zu können. Es dauerte eine geraume Zeit, bevor der Alte den 4 Seiten langen Brief durchgesehen hatte. Er enthielt nichts Neues für ihn. Mit einem Seufzer übergab er das Schreiben wieder an den Assessor.

„Der Brief enthält nur Wahrheiten, mein lieber Herr Alfred — leider nur Wahrheiten. Nur das eine, das Furchtbarste hat der Unglückliche gegen Sie verschwiegen.“

Der Assessor sprach bei diesen Worten wie von einem elektrischen Schlag getroffen auf. „Beim Himmel, Rolfs, sind Sie verrückt?“ rief er erlebend.

Der Alte schüttelte traurig den Kopf. „Jetzt noch nicht, aber vielleicht werde ich's noch!“

In größter Aufregung trat Alfred vor den alten Verwalter und starrte ihn eine Weile sprachlos an. „Aber das ist ja nicht möglich,“ stieß er endlich hervor. „Mein Vater würde so etwas nicht gebildet haben von seiner Schwester. Rolfs, Mensch, antworten Sie doch! Sie waren ja der intimste Freund meines

Vaters, halten Sie ihn eines solchen That für fähig, wie er sich hier in dem Briefe schildert?“

„Wenn Sie mich heute Morgen gefragt hätten, so würde ich Ihnen geantwortet haben: verschonen Sie mich mit solchen Unsinn — jetzt kann ich nur bestätigen, was er dem Briefe an Sie anvertraute.“ Und dem jäh zurücktaumelnden jungen Mann die Hand auf die Schulter legend, fuhr er fort: „Verzeihen Sie ihn nicht, er hat den Betrug an seiner Frau und seinem Kinde, durch den er Ihnen das Leben rettete, gefühlt — er ist todt.“

„Todt!“ rief der Assessor erlebend. „Todt sagen Sie?“

„Er ist todt — verunglückt auf der Jagd, so sagen die Herren, welche ihn begleiteten.“

Um den Assessor schien sich alles im Zimmer im tollen Wirbel zu drehen, sein Antlitz war wie versteinert; betäubt sank er auf den Stuhl und griff sich mit beiden Händen an den Kopf. So war es also doch wahr, was in dem Briefe stand und wirklich passiert, was er nur für ein betrübendes Hirngespinnst eines Geistesgestörten gehalten hatte. Und bei dieser furchtbaren Erkenntnis versank plötzlich die Vergangenheit vor ihm und all die lichten, freundlichen Bilder seiner Jugend stürzten in sich zusammen; und aus diesem Chaos kroch ein häßliches Gewürm zu seinem Herzen empor — der Haß. Ja, haßten wollte er ihn, der seine Idealgestalt von einem Manne, als den er ihn, den „Vater“, verehrt hatte, so brutal zerstört. Welch ein Abgrund von Schlechtigkeit und Heuchelei that sich da vor ihm auf! Düstern, grimmig-lodernden Blickes hob Alfred einen Moment den Kopf empor und zwischen seinen weißhämmernden Zähnen preßten sich heiser die Worte durch: „Da! Welch ein Tag! Welch eine Enthüllung!“

Der alte Rolfs ließ den von der Wucht der über ihn her-
eingebrochenen Katastrophe fassungslos gewordenen jungen Mann,

dessen ganze gesellschaftliche Stellung und mehr noch seine Stellung zur Familie Meiners von heute ab ja vollständig umgestaltet wurde, eine Weile ungestört seinen Gedanken nachhängen. Als er dann Alfreds Schulter berührte, fuhr dieser wie aus einem schweren, häßlichen Traum von seinem Sitze auf und blickte den alten Mann wie geistesgestört an.

„Ich habe dem Herrn Pastor versprochen,“ begann Rolfs leise, „diese Nacht in der Nähe der schmergebeugten Gattin meines lieben Herrn und Freundes zu bleiben und möchte nunmehr ins Wohnhaus zurückgehen. Können Sie mich jetzt begleiten, Herr Meiners? Oder fühlen Sie sich noch nicht stark genug, im Angesichte des Todten zu vergeßen, was dieser an Ihnen verschuldet hat.“ Und da Alfred auf diese Frage keine Antwort gab, vielmehr düster vor sich hinstarrte, fuhr Rolfs schmerzhaft enttäuscht fort: „Wiegt die Schuld des Todten denn wirklich so schwer, daß Sie darüber vergeßen können, was er im Leben an Ihnen Gutes gethan hat? Bedenken Sie, welche Zukunft sich Ihnen durch sein freiwilliges Geständniß eröffnet. Ihr Vater, der Baron Herbert, ist durch den Freund des Todten, Pfarrer Schmehl, bereits von allem unterrichtet. Dank der Geschicklichkeit des G. i. l. l. i. chen, mit der er seine schwere Aufgabe bei dem leidenden Herrn zu lösen verstand, hat die Enthüllung des Geheimnisses Ihrer Geburt keine nachtheiligen Folgen für ihn hinterlassen. Der gute, freundliche Herr war Ihnen immer von Herzen zugethan und schätzte Sie hoch. Ich weiß, daß, wenn Sie Morgen ihn besuchen, er Sie als seinen theuren Sohn in die Arme schließen wird. Sein edles Herz hat meinem unglücklichen Herrn die Schuld bereits verziehen, und nicht er allein, nein, alle haben ihn den Betrug vergeben. O, Herr Alfred, hätten Sie der Scene zwischen Mutter und Tochter und dann dem Moment, als diese an das Sterbebett des Keuligen traten, mit beigewohnt, darn wäre sicherlich auch aus Ihrem

haftet. Derselbe war mit Empfehlungen hoher Persönlichkeiten an den Kronprinzen Konstantin ausgestattet, wurde aber als türkischer Offizier und Spion entlarvt.
Athen, 19. April. Gestern Abend wurde Generalmarsch geschlagen. Die Truppen gingen Abends nach der Nordgrenze ab. Die Griechen besetzten Meneye. Auf der ganzen Arelinie wird Gewehrfeuer vernommen. Der Metropolit befahl Gebete für den Erfolg der griechischen Waffen.
Paris, 19. April. „Figaro“ meldet aus Konstantinopel, Fuad Pascha demissionirte als Marschall, ebenso seine drei Söhne. Fuad war der tüchtigste Marschall, auf welchen die Türken zählten.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April. Der Kaiser nahm heute Vormittag 10 1/2 Uhr den Vortrag des Staatssekretärs Freiherrn v. Marschall und hierauf den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generals v. Gahle entgegen.
Der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, hat sich auf Schloss Ebenthal mit Prinzessin Maria Dorothea von Coburg verlobt.

Berlin, 17. April. Dem Staatsminister Dr. v. Dillrich sind aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages schon gestern viele Gratulationen zugegangen. Der Bundesrath überreichte dem Jubilar eine künstlerisch ausgestattete Adresse.

Es wird uns folgender Aufruf zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmal in Cronberg überliefert: „Der Wunsch, dem erhabenen Monarchen und ruhmreichen Feldherrn, dem hochherzigen Förderer von Kunst und Wissenschaft, dem edlen stillen Dulder und Liebling des Volkes, Kaiser Friedrich im Herzen Deutschlands ein Denkmal zu errichten, bewegt seit geraumer Zeit weite Kreise der deutschen Nation. In Cronberg, zu Füßen der alten Burg und des herrlichen Taunusgebirges, unserm dem Gedeihe des Mainstromes, über welchen Kaiser Friedrichs ruhmreiche Waffenthaten die Brücke geschlagen haben zur Vereinigung Alldeutschlands, an der Stätte, wo der hochselige Kaiser oft und gerne gewohnt und welche seine erlauchter Gemahlin sich zur dauernden Heimath erkoren hat, soll das Denkmal errichtet werden, inmitten eines zu diesem Zwecke zu schaffenden öffentlichen Parks. Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden hat nach Zustimmung Seiner Majestät des Kaisers und Königs die Gnade gehabt, das Denkmal-Unternehmen unter höchstseiner Schirmherrschaft zu stellen. An alle Deutschen, in deren Herzen die Liebe und Verehrung für Kaiser Friedrich noch lebendig ist, richten die Unterzeichneten die Bitte, ein Gestein beizutragen zur Verwirklichung des Planes. Je größer die Zahl der Geber, desto vollkommener wird der Zweck des Denkmals erreicht werden. Auch die geringste Gabe wird daher hoch willkommen sein.“ — Unter den zahlreichen Unterschriften des Aufrufs finden wir die Namen von Fürstlichkeiten, Reichstags- und Landtagsabgeordneten, hohen Beamten und bekannten Persönlichkeiten. Zur Entgegennahme von Beiträgen sind bereit: Regierungs-Präsident v. Lepper-Baßi, Wiesbaden. Landrath von Meißner, Homburg v. d. H. Stadtverordneten-Vorsteher Direktor Karg, Cronberg im Taunus, sowie die Herren Grunelius & Co. zu Frankfurt a. M. und die Herren Wendelsohn & Co., Jägerstraße, Berlin.

Berlin, 17. April. Im Reichstage ist heute von den Abg. Röske und Genossen ein eingehend ausgearbeiteter Gesetzentwurf, betr. die Alerce- und Invaliditätsnovelle, eingebracht worden. Der Entwurf geht von dem auf der Konferenz im Reichsamte des Innern im Herbst 1895 entwickelten Grundgedanken aus und versucht auch an Stelle des bisherigen Markensystems eine anderweitige Lösung dieser Frage.

Berlin, 19. April. Am 27. April findet vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I der Prozeß gegen Dr. Kurt Eisner aus Marburg und Dr. Richard Brede aus Berlin wegen Majestätsbeleidigung statt, begangen durch den in Nummer 118 der Wochenschrift „Die Kritik“ enthaltenen Provinzialbrief „Ein undiplomatischer Neujahrsempfang“.

Berlin, 19. April. Dem „Col.-Bl.“ entnehmen wir folgende Personalnachrichten: Deutsch-Ostafrika: Der Maschinen-techniker Garzweiler ist aus dem Dienst des kaiserl. Gouvernements ausgeschieden. Der für das kaiserl. Gouvernement angenommene Bauleiter Göde ist nach Ostafrika abgereist. Der commissariische Bureauassistent Koch ist Anfang März in Dar-es-Salaam eingetroffen. Kamerun: Der kaiserliche Gouverneur v. Puttkamer ist Ende Februar von seiner Inspektionsreise nach Kamerun zurückgekehrt. Der Sekretär Müller ist mit Heimaturlaub hier eingetroffen. Der in den Dienst des kaiserl. Gouvernements getretene Maschinist 1. Klasse Peiß ist nach Kamerun abgereist. — Das „Col.-Bl.“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der im Handel Deutsch-Ostafrikas vorkommenden, hauptsächlich für den Gebrauch der Eingeborenen bestimmten fremdländischen Waaren.

Cannes, 17. April. Gestern Nachmittag fand hier die Leichenfeier für den verstorbenen Großherzog von Mecklenburg statt. Die militärischen Ehren wurden durch eine Batterie Artillerie, Jägerbataillon und ein Infanterie-Regiment erwiesen. Der Trauerzug bildete sich in der Villa Wenden. Er bestand aus der vermittelten Großherzogin und der ganzen großherzoglichen Familie, den Großfürsten Michael Michaelowitsch, Nikolaus, Boris und Cyrill Wladimirowitsch als Vertreter des Kaisers

von Rußland, zwei Offiziere als Vertreter des deutschen Kaisers und dem Prinzen Christian von Dänemark. Als Vertreter des deutschen Botschafters Grafen Münster war der Botschaftsrath von Müller erschienen. Außerdem waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, der Präfekt, sowie General Gebhardt anwesend. Die Großherzogin empfing die Beileidsbezeugungen der Vertreter der Mächte und dankte insbesondere dem General Gebhardt als dem Vertreter des Kriegsministers. Auf dem ganzen Wege bis zum Bahnhofe wurde der Zug von der zahlreichen Menge mit entblühtem Haupte begrüßt. Um 5 3/4 Uhr Nachmittags ging der Zug mit dem Sarge nach Schwerin ab.

Ausland.

Paris, 15. April. Einige Blätter wollen in der Reise Kaiser Wilhelms nach Mex. eine Provokation sehen. Das „Journal“ vergleicht die Reise des deutschen Kaisers mit der Reise des Kriegsministers Billot nach Nancy zum Studium der Verteidigung des Plazes und sagt, die letztere Reise habe ein rein defensives Ziel, während die Reise des Kaisers einen offensiven Charakter habe.

Paris, 17. April. Der radikale Abgeordnete Bazille wurde in Rom von König Humbert empfangen. Der „Gaulois“ veröffentlicht einen Bericht über diesen Empfang. Der König hat erklärt, keineswegs bestehen zwischen Frankreich und Italien Gründe, um sich zu befeinden, im Gegentheil, alle angeleglichen Schwierigkeiten, besonders in den Handelsbeziehungen, lassen sich sehr leicht beseitigen.

London, 15. April. Zu seiner heutigen Kapstädter Meldung über Bewegungen von Schiffen des am Kap stationirten britischen Geschwaders erzählt das „Reuter'sche Bureau“, daß die englische Regierung keine Instruktionen an dies Geschwader gesandt habe. Der das Geschwader kommandirende Admiral könne nach jedem Ort innerhalb seiner Aktionsphäre Schiffe mit versiegelten Ordres oder ohne solche entsenden.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 20. April. Mar.-Bzhlm. Schad hat die Vorstandsbeschlüsse des Rechnungsrathes der II. Werft-Div. übernommen. Mit Urlaub waren hier anwesend: Kpt.-Lt. Tappin, Maj.-Ing. Timpner. — Lt. z. S. Frhr. v. Strombeck ist bis zum 21. d. M. nach Berlin beurlaubt. — Mar.-Bzhlm. Goedel hat eine Dienstreise nach Berlin und Kiel angetreten. — Mar.-Bzhlm. Schöndüch zum Mar.-Bzhlm. befördert. — Den Mar.-Bzhlm. Gemshilf und Krause ist durch M.-C.-D. vom 12. d. M. der nachgehende Abschied unter Ertheilung der Erlaubnis zum tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen ertheilt. — Marine-Pfarrer Heim tritt sein neues Kommando beim I. Geschwader am 28. April er. an. — Poststation für die A-Torp.-Bz. Div. (IVte) „D 9 S 75 bis 80“ ist vom 20. d. M. ab Hensburg.

— Kontre-Admiral Hoffmann ist 3 Wochen innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches vom 16. d. M. ab, Kapit. z. S. Blüger vom 2. Mai er. ab 40 Tage innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches und nach Ostereich-ungarn beurlaubt.

— Kapit.-Lieut. Trendel hat sein Kommando als 1. Offizier S. M. S. „Zieten“ angetreten.

— Durch Verfügung des Generalarztes der Marine vom 9. April d. J. ist der behufs Uebertritts zur kaiserlichen Marine aus königlich Württembergischen Militärdiensten entlassene Unterarzt Dr. Ebner (Infanterie-Regiment König Wilhelm 1. (6. Württembergisches Nr. 124) mit dem 1. April 1897 als Marine-Unterarzt bei der Kaiserl. Marine angestellt worden. Derselbe ist in seinem Kommandoverhältnis bei der Kaiserl. Marine-Adademie behufs Ablegung der Staatsprüfung belassen und ist der Nordstation überwiesen.

— Poststation für S. M. S. „Albatros“ ist vom 21. d. M. ab und bis auf Weiteres Cuxhaven.

— London, 17. April. Die englische Regierung steht mit der Grafschaft Cornwallis wegen Ankaufs der Insel Scilly in Unterhandlungen. Die Regierung beabsichtigt auf dieser Insel eine Kohlenstation für die Kanalschiffe zu errichten.

Lokales.

§ Wilhelmshaven, 20. April. Während der dienstlichen Abwesenheit des Marine-Oberpfarrers Goedel vom 20. bis zum 27. d. M. übernimmt der Marine-Pfarrer Heim die Vertretung desselben.

§ Wilhelmshaven, 20. April. Der Stations-Intendant, Marine-Intendant Meyer hat eine Dienstreise nach Lehe, Cuxhaven und Helgoland angetreten.

§ Wilhelmshaven, 20. April. Prem.-Lieut. Wilde vom Schleswighen Feldartillerie-Regiment Nr. 9 ist mit Urlaub hier eingetroffen.

§ Wilhelmshaven, 20. April. Die Prüfung zum Feuerwerks-Lieutenant haben bestanden: Die Oberfeuerwerker Schönwald, Falkenhahn, Lauer, Czsch, Reipert, Siegmund, Böttcher und der Feuerwerker Birtle.

§ Wilhelmshaven, 20. April. S. M. S. „Storch“ wird am 20. d. M. in Kiel außer Dienst und S. M. S. „Charlotte“ am 22. d. M. in Wilhelmshaven in Dienst gestellt. Die desigrierte Besatzung wird am 21. ds. Mts. Nachm. 3 Uhr längsseit des Schiffes überwiesen.

§ Wilhelmshaven, 20. April. Die Schultorpedoboote S 2, 6 und 23 gingen heute Morgen zu einer Übungsfahrt in See.

§ Wilhelmshaven, 20. April. Die Jubiläumstellung S. M. S. „Wille“ erfolgt am Sonnabend, den 1. Mai ds. Jrs. Vormittags 10 Uhr.

§ Wilhelmshaven, 20. April. Der Werftdampfer „Boreas“ wird voraussichtlich am 21. d. M. einen Munitionsprahm nach Geestemünde überführen und von dort nach Cuxhaven gehen. Nach genannten Orten zu versendende Gegenstände, welche für ersteren Ort auf dem Prahm, für letzteren auf dem Dampfer Platz finden, können mitgegeben werden.

§ Wilhelmshaven, 20. April. Die kurze Ruhepause, welche das Osterfest denen brachte, die mit Leporello singen können: „Keine Ruh' bei Tag und Nacht“, ist nun vorüber, und die geräuschvolle Rädermusik der Maschinen ist an Stelle der Feierklänge der Oesterglocken getreten. Das Osterfest selbst ist nicht anders verlaufen wie sein Vorgänger. Am Osterjonnabend sah man trotz des in Strömen niedergehenden Regens vielfach Osterfeuer aufstrecken, stellenweise so hoch, daß der Himmel sich stark röthete und ängstliche Gemüther den Ausbruch eines Schadenfeuers befürchteten. Die Nacht zum Osterjonnabend übete und flürmte es unheimlich und auch der erste Feiertag war vom Wetter nicht sonderlich begünstigt. Da erging es dem armen Osterhäslein schlecht. Er hatte sich, gerade als die Sonne einmal durch die Wolken brach, ein schönes Plätzchen im Freien ausgesucht, um da seine Gaben auszupacken: bunte Eier in allen Farben und Größen von Zucker, Schokolade usw. Und siehe da, eben wollte er die ersten Eier legen, da kam ein garstiger Regen und ein kühler Wind und verschlugen den Hasein, der nun flugs in die warme Stube flüchtete, um dort das Eierlegen mit besserem Erfolg fortzusetzen. Das Wetter besserte sich erst am Nachmittage ein wenig, aber nur vorübergehend. Da blieb denn Jeder, der nicht hinaus mußte, gerne zu Haus. Die Folge davon war, daß die Feiertagskonzerte weniger stark besucht waren, als sonst. Die Musiker ließen sich dadurch natürlich nicht abhalten, ihr Bestes zu geben. In der „Burg Hohenzollern“ gab das Musikcorps der II. Matrosen-Division am 1. Feiertag ein Konzert, dessen tadelloser Ausführung besondere Anerkennung verdient. Aus dem sehr sorgfältig zusammengefügten Programm mögen als Glanznummern die mit zarterster Feinheit in vollendetester Abstrich vorgetragenem Streichquartette „Bergheimlichkeit“ und „Firtation“ hervorgehoben werden. Die große Verdienstliche Fantasia aus „Traviata“ gab dem Klarinetisten und dem Cellisten Gelegenheit zu längeren Einzelvorträgen, für welche die Anerkennung nicht ausblieb. In der „Kaiserkrone“ konzertierte um dieselbe Zeit das Musikcorps des II. Seebataillons mit gleichem Erfolg. Hier gestehen im ersten Theil namentlich die Fantasia aus „Lobengrin“, im zweiten Theil ein mit lebhaftem Applaus ausgenommenes Violinolo des Herrn Koch, dann zwei sehr diskret gehaltene Nummern für Streichinstrumente, endlich im dritten Theil das bekannte Distanz-Trompetensolo „Auf der Wacht“, das Herr Hellmurd mit großer Bravour ausführte. In dem am 2. Feiertag vom Musikcorps der II. Matrosen-Division im Parkhaus veranstalteten Solistenkonzert thaten sich rühmlich hervor die Herren Brockmüller (Flöte) und Rabmann (Violine). Letzterem wurde sogar ein Kranz überreicht. Die Celloparthie im Adagio von Goldmann hatte Herr Graul übernommen und führte sie mit sehr viel Präzision und innigem Verständniß zu Ende. Der Rest des 2. Feiertages, der übrigens vom Wetter ungemein begünstigt war, gehörte den Tanzmusikern.

§ Wilhelmshaven, 20. April. Auf das Eingefandt vom 5. d. Mts. über den Mangel eines Lokomotivschaffens auf hiesigem Güterbahnhof geht uns die Mittheilung zu, daß ein solcher nach bisherigen Erfahrungen im Jahre etwa 10—12 Mal benutzt worden wäre und daß es daher wenig angezeigt erseheine, darauf einen besonderen Krahn in Wilhelmshaven zu halten. Die Eisenbahnverwaltung hat indessen für solchen vorübergehenden und vereinzelt Bedarf einen auf Rädern laufenden Wagenkrahn von 5000 kg Tragfähigkeit schon vor einigen Jahren angeschafft, welcher in Oldenburg steht und auf rechtzeitige Anforderung gegen Entrichtung der Gebühren auch den Herren Verladern in Wilhelmshaven zur Verfügung gestellt werden kann.

§ Wilhelmshaven, 20. April. Der Hausbesitzerverein wird in der morgen stattfindenden Versammlung u. A. über die Aenderungen der Satzungen beraten. Schon aus diesem Grunde empfiehlt sich, da die Aenderung sich auf die Beschlußfähigkeit bezieht, ein zahlreicher Besuch der Versammlung.

§ Wilhelmshaven, 20. April. Auf die heute Abend im Restaurant „Barbarossa“ stattfindende Versammlung des Bürgervereins im I. Bezirk mögen die Mitglieder nochmals hingewiesen sein. In der Versammlung erfolgt die Aufstellung eines Kandidaten für die Bürgervorsteherwahl.

— o Wilhelmshaven, 20. April. Geleitet von dem Gedanken, daß die drei hier und in Bant bestehenden Vereine für Geflügelzucht weit mehr zur Förderung derselben beitragen können, wenn sie zu einer engeren Verbindung zusammenreten, hatte der Vorstand des hiesigen Vereins die Vorstände der beiden Bantener Vereine gestern Morgen zu einer vorbereitenden Besprechung dieser Angelegenheit eingeladen. Herr Blüger legte in kurzen Umrissen klar, in welcher Weise dieses Zusammengehen stattfinden könne. Im Allgemeinen stimmte die Versammlung den Ausführungen des oben genannten Herrn zu und beschloß, einen Ortsverband zu gründen, der die Selbstständigkeit der ein-

Herzen aller Groll gewichen. Ich kann mich wohl in Ihre Lage hineinsetzen und will Ihnen Ihr Bögen, Ihre tiefe Verstimmung nicht übel nehmen, aber das eine würde ich Ihnen nie verzeihen: wenn Sie nämlich die unschuldigen Hinterbliebenen entgelten lassen würden, was der Verstorbene an Ihnen verschuldete. Vergessen Sie — ein Wolfsburg — nie, daß durch ein gewissenloses Mitglied Ihrer Familie all das Unglück veranlaßt worden ist, daß nunmehr bereits 2 Personen aus diesem Hause durch das verbrecherische Verbrechen eines Wolfsburg den Tod erlitten haben. Ist das nicht genug der Dpfer?“

Der Affessor war wieder auf einen Stuhl niedergesunken und schien sich zu sammeln. Nur einige Minuten zögerte er noch, dann erhob er sich und reichte dem alten wackeren Manne entsetzt die Hand.

„Ich danke Ihnen, Kolts, Sie sollen mich nicht vergeblich an meine Pflicht erinnern haben. Ich begleite Sie jetzt.“

Das Wiedersehen zwischen Alfred und Derjenigen, die seine Mutter bislang gewesen war, die er innig geliebt und verehrt hatte, war unter den obwaltenden Umständen ein äußerst schmerzliches, wer hätte die Gefühle und Empfindungen schildern sollen, welche beide bei dieser ersten Begegnung durchwogten. Aber wo Worte und Laute nicht hinreichen, das auszusprechen, was das Menschenherz in solchen Augenblicken empfindet und was es leidet, da hilft die Sprache des Auges, dieser untrügliche Spiegel seelischer Eindrücke, allein über das Unermessliche der menschlichen Lautsprache hinweg. Und dieser sichere Dolmetscher der Empfindungen befeigte auch hier bald, was sich noch trennen zwischen die unglückliche Frau und den jungen Mann, den sie bislang ihren Liebhaber nannte, erhoben hatte.

Stumm, mit geisterbleichem Antlitz geleitete die geknickte Frau den erst, fast finstern blickenden jungen Mann an das

Todtenlager ihres Mannes, an dem Franz die Todtenwache hielt. Sie hatte ja sofort in seinen Mienen gelesen, daß er längst von allem unterrichtet war, daß es einer Aufklärung nicht mehr bedurfte.

Und als sie nun mit einem schmerzlich-wehmüthigen Blick die Hand des Todten ergriff und sich ihränen Augen über das starre, bleiche Antlitz beugte, über das ein milder Friede sich ausbreitete, da brach auch die harte, kalte Eisrinde, welche sich um Alfreds Herz gelegt hatte.

Die andere Hand des Todten ergreifend, sagte er mit bebender Stimme: „Haben auch die Bande des Blutes uns nicht vereinigt, Unglücklicher, der du jetzt todt daliegst, so hast du doch stets wie ein guter, treuherziger Vater an mir gehandelt. Ich will mich nicht zum Richter deiner That aufwerfen, sondern dir verzeihen, daß du mich in der Ungewißheit über meine Herkunft liegest. Möge Gott dir nunmehr dort oben den Frieden und die Ruhe gewähren, nach denen sich deine geängstigte Seele so lange Jahre gesehnt hat.“

Die kalte, starre Hand des Todten sinken lassend, schritt der Affessor langsam aus dem Zimmer und trat im Nebenzimmer an das Fenster, um der auf ihn einfließenden Gedanken Herr zu werden. Am Firmament vorbereiteten die Sterne ein mildes Licht und durch das leicht geöffnete Fenster strich ein frischer Nachtwind herein und kühlte seine brennende Stirn.

Frau Weimers und Franz waren dem Affessor in das Zimmer gefolgt, aber keiner gewann es über sich, den in die Nacht hinausfahrenden und sichtlich außerordentlich tief Erschütterten in seinen Gedanken zu fassen. Beide fühlten es ihm nach, wie heftig sein Inneres durch die eingetretenen Ereignisse betroffen sein mußte.

Vor Alfreds geistigem Auge zogen in diesem Augenblick alle Ereignisse von der fernsten Jugendzeit bis heute in bunter Reihenfolge vorüber. Es waren fast nur freundliche, heitere Bilder. Eine schöne, sanfte und zärtliche Mutter, ein ernst, aber gerechter und stets für sein Wohlgehen besorgter Vater traten aus den Rahmen ihrer Zeit hervor und bildeten gleichsam den Mittelpunkt, um den sich sein ganzes bisheriges Leben drehte. Er war stolz auf die Eltern, denn Jedermann achtete und verehrte sie. Glückselig floßen die schönen Jugendtage dahin und nur des Vaters mehr und mehr in Menschenscheu ausartendes ernstes Wesen war seine und der Mutter einzige Sorge. Dann trat er in die Welt; er kam nach Berlin, seine Stellung führte ihn in vornehme Kreise und manche stolze Schöne ermunterte das „allerliebste Affessorchen“ wie sie ihn scherzend nannten — in nicht mißzuverstehender Weise zu einer Frage an ihr Herz. Aber alle ließen ihn kalt, sein Herz schlug nur für die Gespielin seiner Jugend, für das blonde Kind des aristokratischen Nachbarn. Dann kam die erste Enttäuschung, der erste Schmerz in seinem Leben. Die heimlich Geliebte vermählte sich mit einem Andern. Er hatte es nicht verhindern können, sie wußte ja gar nicht, wie heiß er sie liebte. Erst nach Jahren sah er Lilly wieder als Wittwe, schöner, entzückender denn als Jungfrau. Und jetzt magte er es auszusprechen, was sein Herz bislang verschlossen. Er war erhört und sein Blick war grenzenlos, doch nur wenige Tage, und dem Freudenrausch des Glücklichen folgte eine jähe Ernüchterung. Die Geliebte, welche ihm Treue geschworen, gab ihm sein Wort zurück, weil ein „unheiliges Geheimniß“ in ihrer Familie sie dazu zwingt, so schrieb sie.

(Fortsetzung folgt).

nen Vereine unberührt lassen, aber bezüglich abzuhalten der ...

Aus der Umgegend und der Provinz.
X **Mitterfel**, 20. April. Der Oster-Montag brachte ...

X **Jade-Rüste**, 20. April. Der stark von Süden nach ...

○ **Giddens**, 19. April. Der gräfliche Jäger Goldenstein ...

Oldenburg, 17. April. Der Erbgroßherzog ist heute Nach ...

Oldenburg, 17. April. Der hiesige, auf reichlich 150 Per ...

[] **Aurich**, 19. April. Gestern Abend um 9 Uhr brannte ...

wohnte Haus total nieder. Das Feuer entstand auf dem Boden ...

[] **Aurich**, 19. April. Das ostfriesische Landschafts ...

Harburg, 17. April. Das gemeldete Schadenfeuer war ...

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh Tagebl.

HB. Berlin, 20. April. Fürst Ferdinand von Bulgarien ...

H. B. Berlin, 20. April. S. M. S. „Habicht“ ist ...

H. B. Elbing, 20. April. Aus Osterode (Sipreuzen) ...

H. B. Athen, 20. April. Hier versichert man, daß die ...

Table with financial data: Wilhelmshaven, 20. April. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, etc.

Meteorologische Beobachtungen

Table with meteorological data: Beobachtung des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Keine Bleiche mehr nötig ist bei Anwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose ...

Signalment: Vor- und Zuname Johann Heihen.

Wohnt in ...

Wohnt in ...

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Heizer ...

Signalment: Vor- und Zuname Karl Ruff.

Wohnt in ...

Wohnt in ...

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist heute Blatt 333 eingetragen die Firma: H. M. Gübner

mit dem Niederlassungsorte Wilhelmshaven ...

Königliches Amtsgericht.

Am Montag, den 26. d. M., Abends 8 Uhr,

werde ich in Willes Gasthose zu Bant ...

A. Tiemens, Rechnungsflr.

Im Auftrage habe ich das Meents'sche

Gartenland

am Kopperhörner Mühlenwege in kleineren Parzellen zum Gemüsebau ...

R. Abels (H. Reiners Nachf.)

Großes möbliertes Zimmer zu vermieten.

Zu vermieten.

Zu vermieten zum 1. Mai ein freundliches gut möbliertes Zimmer.

Gutes Logis Hinterstraße 27.

Gutes Logis für 2 junge Leute.

Zu vermieten Stallung für 1 Pferd.

Zu vermieten eine 5räumige Wohnung zum 1. Juli.

Zu vermieten ein möbliertes Zimmer.

Zu miethen gesucht zum 1. Mai ein gut möbl. Zimmer.

Zu verkaufen zwei fette Kälber.

Kuh zu verkaufen.

Zu verkaufen 20 bis 25 Stück große und kleine leere Kisten.

Billard billig zu verkaufen.

Schweine im Gewicht von ca. 1400 Pfd.

Landhühner, 2 große Vorbeerbäume, 1 Glasfaden.

Gesucht ein kräftiger Arbeitsjunge von 14 bis 17 Jahren.

Lüchtiger Malergehülfe auf dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Beamter sucht eine möbl. Stube eventl. mit Kammer, am liebsten mit voller Pension.

Ein Schreiberlehrling kann sofort bei mir eintreten.

Gesucht z. 1. Juli in kl. Haushalt ein tücht. Mädchen.

Gesucht auf sofort ein Stundenmädchen für den Vormittag.

Gesucht auf sofort ein Mädchen für die Tagesstunden gegen hohen Lohn.

Gesucht auf sofort ein fixer Hausknecht.

Gesucht ein ordentl. Dienstmädchen zum 1. Mai.

Gesucht mehrere tüchtige Malergehülfen.

Gesucht bis zum 1. Mai ein ordentliches Mädchen von 16-17 Jahren.

Gesucht auf sofort ein sauberes Mädchen für den Nachmittag.

Gesucht auf sofort ein anständ. Mädchen für Hausarbeit.

Frau zum Flaschenputzen gesucht.

Schulbücher vorrätig für sämtliche Schulen.

Reparaturen an Schulbüchern erbitte baldigst.

J. G. Müller, Moosstraße 94.

Stundenmädchen gesucht.

Ich empfehle mich zum Waschen und Reinmachen.

Staubend billig!!!

Tischtücher, rein Leinen, 110x120 cm.

H. F. Huismann.

Beide - Einzäunungsdraht, sowie eichene Einfriedigungspfähle.

G. Seldel, Neuestraße 3.

Handschuhe in Seide, Halbseide und Zwirn.

Gut sitzende Korsetts in allen Weiten von 70 Pfg. an.

Rüschen, Schürzen, Kravatten, Schleier, Blumen und Bänder empfiehlt in reichhaltiger Auswahl.

H. Hitzegrad Moosstr. 102.

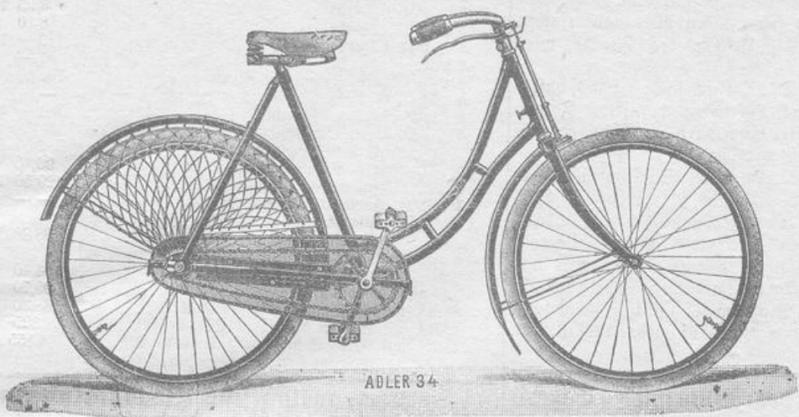
Kath.

Gebetbücher und Karten zur hl. Kommunion empfiehlt billigst.

H. Hollander Bant.

Empfehle mich zum Waschen und Reinmachen.

Frau Wilms, Bant, verl. Börsestraße 12.



Es giebt jetzt so viele Fahrrad-Fabriken, die alle behaupten das beste Fahrrad zu liefern, daß der Laie wirklich nicht mehr weiß, welche Marke er nehmen soll. Allein unter Kennern giebt es nur **eine Meinung**

Es geht nichts über „ADLER“.

Man frage nur den Besitzer eines Adler-Fahrrades und man wird hören: Vorzüglich in Material und Arbeit, spielend leichter Lauf, Reparaturen fast ausgeschlossen. Allein zu haben bei

August Jacobs,

größtes Fahrrad-Geschäft am Plake.
80 bis 100 Stück am Lager.

Betten.

- Vollständiges Bett 24 M.
- Vollständiges Bett 30 M.
- Vollständiges Bett 36 M.
- Vollständiges Bett 44 M.
- Vollständiges Bett 50 M.
- Vollständiges Bett 60 M.

Meine Betten sind zweckmäßig zusammengestellt, vollkommen groß und äußerst preiswürdig. Die Federn sind doppelt genäht und federdicht, die Federn u. Daunen doppelt gereinigt.

Auf Wunsch liefere ich auch Betten unter 24 M., kann aber für deren Haltbarkeit nicht garantieren.

Betten- u. Wäsche-Geschäft
A. Kieckler, Hoopstr. 103.

la. gem. Raffinade

4 Pfund 1 M.,

Würfel-Raffinade

4 Pfund 1,10 M., empfiehlt

H. Begemann.

Strohüte

neu eingetroffen, in Eßner großer Auswahl für Damen 45 Pf., Mädchen 30 Pf. und für Knaben 40 Pf.

Einen Posten **vorjährige Güte** verlaufe zu ganz herabgesetzten Preisen.

H. Hitzegrad

Hoopstr. 102.

Bohne jetzt Marktstr. 9.

Bohlen, Wasseur.

Rheinischer Hof.

Heute und folgende Tage:

Grosse Specialitäten-Vorstellung.

Gewähltes Programm.

Mineralwasser

empfeht

Arthur Witte, Flora-Drogerie, Bant

Wertstrasse 22.

Wäscheglanzmittel,

à Flasche 50 und 25 Pf., empfiehlt

Arthur Witte, Flora-Drogerie, Bant,

Wertstrasse 22.

Cacao,

garantirt rein und leicht löslich, à Pfd. 1 M.,

Bruch-Chocolade

(mit Mehlsatz) à Pfd. 60,

Bruch-Chocolade,

garantirt rein, à Pfd. 80 Pf., bei größerer Abnahme hoher Rabatt, empfiehlt

H. Begemann.

DER BESTE BUTTER-CAKES

M. C. F.

LEIBNIZ
HANNOVER

GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN

Neu aber los

nach der deutschen Flotte.

Auf nach dem Bierstempel,
Da ist noch was zu seh'n.
Der gute Mann aus Sachsen
Macht heute seine Fazen,
Weß Kneppchen, s'ist sehr schein.
Zum Schluß heut' „Bremer Rummel“.

Beraltete Unterleibsleiden

der Blase, Harnröhre, Schwächezustände, volle Garantie gänzlicher Heilung, brieflich 4 Mark 50 Pfg. in Briefmarken, auch Nachnahme.

Apoth. F. Jekel, Zürich, Oberdorfstr. 10.

Preisverzeichnis über prima

Gummiwaren

berfendet gegen 10-Pfg.-Marke
Sanitäts-Bazar Ph. Rümpfer,
Frankfurt a. M. 29.



Heute Dienstag

Versammlung

Ryffhäuser.

W. S. W.

Versammlung

21. April 1897.

W. z. s. A.

Mittw. 21. April, Ab. 8: III J. B. W.



Freiwillige

Feuerwehr.

Am Sonnabend, d. 24. April,

Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokale des Kam. Wagner (Ryffhäuser).

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Antrag zu § 2 der Statuten.
3. Neuwahl des Vorstandes und sämtlicher Chargen und Ehrenrathsmitglieder beider Abteilungen.
4. Lokalfrage.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Außerordentliche

Generalversammlung

am **Donnerstag, den 29. d. Mts.,**

Abends 8 Uhr, im Bahnhofshotel.

Tagesordnung:

Ersatzwahl der Ausschuß-Mitglieder zur Vorprüfung der Jahresrechnung. Wilhelmshaven, 19. April 1897.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Vorstandssitzung

Donnerstag, den 22. d. Mts.,

Abends 8 1/2 Uhr, im Kaiseraal.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Haushaltungsplan für 1897/98.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Mittwoch, den 21. d. Mts.,

Morgens 10 Uhr,

solll ein von der Kasse der Pferde-Versicherung für Wilhelmshaven und Umgegend übernommenes

Pferd

öffentlich meistbietend beim Gastwirth Wagner (Ryffhäuser) verkauft werden.

Der Vorstand.



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Hagen versammeln sich die Mitglieder der **ersten Begräbnis-Abteilung** und zwar: Bezirk 1, 2, 4a und 7 am **Mittwoch, den 21. April 1897, Nachm. 2 1/4 Uhr,** im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Briefmarken-Tauschvereinigung „Frisia“.

Generalversammlung

Mittwoch, den 21., Abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Prinz Adalbert (Z. Ernst). Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.



Verein für Thierschutz und Geflügelzucht Bant.

Donnerstag, den 22. April, Abends 8 Uhr:

Versammlung

bei Glacke, Rathhausrestauration.

Der Vorstand.

Geburts - Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines strammen **Jungen** am 18. d. M. wurden hoch erfreut

L. Knoch u. Fran geb. Eiege.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Adele Conrad
Heinrich Dittmar

Verlobte.

Hannover, Elmberg,
Dien 1897.

Todes - Anzeige.

Am Sonntag Abend 11 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater

August Hagen

im 68. Lebensjahre, welches mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Wittwe **G. Hagen** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch Nachmittags 3 Uhr** vom Trauerhause (Tonndich, Schulstraße 4) aus statt.

Todes - Anzeige.

Am 17. April entschlief sanft zu Göttingen unser lieber Bruder und Schwager, Herr

Ernst Jahns

in Folge einer schweren Operation.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Pastor **Jahns.**

Adele Jahns, geb. Godel.

Wilhelmshaven, 19. April 1897.

Todes - Anzeige.

Am 18. d. Mts. entschlief unser liebes Töchterchen

Frieda

im Alter von 3 Monaten, 10 Tagen. Die trauernden Eltern

Geinrich und Frau nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch Nachmittags 3 Uhr** vom Trauerhause (Tonndich, Schmidstraße 4) aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung meines lieben unvergeßlichen Mannes, unsers guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Werkmaschinenisten

Heinrich Krauel,

sagen allen denen, die ihm das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, dem Veteranenverein, Militärverein, den theilhaftigen Fezern, insbesondere auch Herrn Marine-Oberpfarrer Goedel für die trostreichen Worte am Grabe des theuren Entschlafenen, ihren tiefgefühltesten Dank

Wwe. **Meta Krauel,**
Carl Krauel,
Siegfried Stenzel,
Martha Stenzel geb. Krauel
zugleich im Namen der Entfalter.

Dieszu eine Beilage.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. April. Einer Pariser Meldung des „B. L.“ entnehmen wir Nachstehendes: „Unter dem Titel „Une éducation impériale, Guillaume II.“ ist heute hier ein Buch erschienen, dessen Verfasser F. Ayme in den Jahren 1875 bis 1877 die Prinzen Wilhelm und Heinrich in Kassel in der französischen Sprache unterrichtete. Herr Ayme hat seinem Buch als Motto die Worte vorgesetzt: „Ueberzeugt, das unter allen Umständen wie in allen Dingen, in den öffentlichen wie in den privaten, die Wahrheit der sicherste Führer ist, glaube ich, ein nützliches Werk zu thun, indem ich diesen Band veröffentliche.“ — Das Motto deutet bereits darauf hin, das Ayme seinen Landsleuten ein sympathisches Bild des Kaisers, den er als achtzehnjährigen Prinzen gekannt, entwerfen will. Als guter Republikaner und französischer Patriot hat er geglaubt, dieser Entschuldigung zu bedürfen, wenn er es unternähme, die Eigenschaften des deutschen Kaisers zu rühmen. — Als im Jahre 1875 die Kronprinzessin Victoria einen französischen Lehrer für ihre Söhne suchte, wählte sie sich an Thiers, welcher Herrn Ayme empfahl. So kam dieser nach Kassel. — Er erzählt: Nach fünf Minuten Unterhaltung sah ich, das alles gut gehen werde. Prinz Wilhelm war damals 16 1/2 Jahr alt. Er war ein großer Knabe von sympathischem Aussehen und einnehmenden Zügen. Er drückte sich französisch bereits mit bestem Accent und in glücklichen Wendungen aus, war köstlich, liebenswürdig, zuvorkommend. Prinz Heinrich war ungefähr dreizehn Jahre alt und gleich in nichts seinem Bruder. — Sein Urtheil über den Kaiser, das er auf seine an dem Prinzen gemachten Beobachtungen aufbaut, lautet in Summa so: „Der Kaiser von Deutschland ist Jemand (quelqu'un), sei es, das er in blendendem Kosüm, wie ein Feld der Opern Wagners erscheint, sei es, das er flammende Reden hält und Kriegsfanfaren anstimmt oder die Wohlthaten des Friedens rühmt: Er ist immer originell und interessant. Er trägt in all das ein solches Maß von Lebendigkeit und Aufrichtigkeit hinein, wendet bei jeder Gelegenheit eine so künstlich angepaßte Inszenierung an, das er die Einbildungskraft des Volkes beschäftigt. Er ist in höchstem Grade intelligent. Er besitzt große Arbeitskraft und Fähigkeit, sich die Dinge zu eigen zu machen. Die einzige Eigenschaft, welche man an dem Kaiser beobachtet und die nicht in Harmonie mit den Ueberzeugungen des Prinzen scheint, ist sein religiöser Nihilismus. Der Ursprung dieses Nihilismus“, sagt Ayme, „ist mir total unbekannt. — Nicht übel ist auch Aymes Meinung darüber, was der wahre Beruf des Kaisers wäre, wenn er nicht gerade Kaiser wäre. Ein Franzose, welcher Gelegenheit hatte, den heutigen Kaiser in intimer Unterhaltung zu beobachten, sagt darüber: „Wenn er nicht Souverän wäre, wäre sein wahrer Beruf der des Journalisten. Mit welchem Feuer würde er kämpfen! Ich glaube sogar, das es ihm mehr als einmal schlecht bekommen würde, in einem Lande zu schreiben, wo die Pressefreiheit nicht existirt.“ — So Herr Ayme nach den Auszügen des „B. L.“

Berlin, 18. April. Das Gesetz über das Detailreisen hat jetzt zum ersten Mal einen Prozeß gezeitigt. Der Inhaber eines Geschäfts in Eisenach war von der Polizei in Strafe genommen worden, weil seine einmalige gedruckte Aufforderung zum Besuche der Kundschaft nicht für genügend erachtet, sondern für jeden Besuch eine besondere Aufforderung verlangt wurde. Auf Anrathen des Zentralvereins für die Interessen des Detailreisens, dessen Mitglied die betroffene Firma ist, wurde Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt, und das Gericht hat kürzlich die einmalige gedruckte Aufforderung zum Besuche der Kundschaft nach Belieben für genügend erklärt.

Berlin, 18. April. Wegen Erpressung eines Geständnisses unter Anwendung von Gewaltmaßnahmen war im vergangenen Jahre der frühere Gemeindevorsteher Valentin Sekulla in Lubom, Kreis Ratibor, von der Strafkammer in Ratibor zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden. Sekulla hatte in Gemeinschaft mit dem Ortsgebornen einen des Diebstahls verdächtigten Schuhmacher nach dem Amtsbureau geführt und bei dem Verhör denselben dadurch zum Geständnis zu bringen gewußt, das er ihm unter anderem kleine Holzstücke gewaltsam zwischen die Finger trieb. Die von dem Verurtheilten seinerzeit eingelegte Revision ist vom Reichsgericht verworfen worden. Nunmehr ist infolge eines Gnadengesuches die einjährige Zuchthausstrafe in einen Monat Festungshaft umgewandelt worden.

Berlin, 16. April. Nach längerer Verhandlung im Anarchistenprozeß Koschmann nahm gestern der Staatsanwalt Ranzow das Wort zur Begründung der Anklage. Er wies einleitend auf seine frühere Erklärung hin, das gegen sämtliche Angeklagte bei der derzeitigen Sachlage ein erdrückendes Material nicht beigebracht worden ist; er werde das Beweismaterial sachlich und ruhig prüfen. Leicht werde ihm diese Ruhe nicht, schon wenn er die beiden Hauptpersonen, die hier in Frage kommen, berücksichtige. Der Hauptangeklagte Koschmann stammt aus guter Familie. Sein Vater ist ein alter, ehrwürdiger, mit Kriegsdienstjahren geschnitzter Mann. Der junge Koschmann ist schon mit jungen Jahren weit in der Welt herumgekommen und der anarchische Geist ist ihm überall zugetragen worden, besonders durch die Moskische „Freiheit“. Der objektive Thatbestand ist ziemlich einfach; weit schwieriger ist die Frage: Wer ist der Thäter? Bände über Bände sind über diese Frage geschrieben worden. Alle entlassenen Schulpfleger sind geprüft worden, ohne Erfolg, und da selbst entlassene Beamte dem Polizeioberst Krause das Zeugnis ausgestellt haben, das er zwar streng, aber gerecht ist, so ist es unwahrscheinlich, das ein entlassener Polizeibeamter in Frage kommt, ebenso wenig die Familie des Oberst Krause. Gegen das Vorliegen eines persönlichen Nachlasses spricht auch die Thatsache, das die Weckeruhr auf 10 1/2 Uhr gestellt war, um diese Zeit aber am Sonntag der Oberst Krause regelmäßig zur Kirche zu gehen pflegt. Es liegt eine anarchische Schreckensthat vor. Westphal und Koschmann standen bei der Polizei im Verdacht, das sie Anarchisten der energiegeltesten Art seien, und durch das Ergebnis der Hausdurchsuchungen, sowie durch andere Umstände ist dieser Verdacht voll auf bestätigt worden. Man fand bei beiden gravierende Schriften, bei Koschmann die „Freiheit“ von Kost, bei Westphal einen ganzen Jahrgang der „Autonomie“. Koschmann hat ferner die blutige und zu Verbrennen auffordernde Schrift „Gretchen und Helene“ vertrieben und ist dieserhalb bestraft worden. Also zuzutauen ist diesen beiden Angeklagten sicher die That. Nun hieß es zuerst, es sei eine Frau in Männerkleidern gewesen. Er meine, es sei eine Mannsperson gewesen, welche einen frauenartigen Eindruck machte. Und dies passe auf Koschmann. — Der Staatsanwalt plaidirte schließlich auf „nichtsichuldig“ für die Angeklagten Frau Westphal und Schuhmacher Weber, gegen alle anderen Angeklagten auf „schuld“ im Sinne der Anklage.

Verteidiger Dr. Werthauer legt dar, das auf Grund des außerordentlich schwachen Beweismaterials eine Freisprechung erfolgen müsse. Der Verteidiger nimmt auch an, das ein anarchisches Attentat geplant worden sei, das aber keineswegs von Koschmann, sondern vielleicht von auswärtigen Anarchisten ausgeht sei. Er erinnert daran, das vor längerer Zeit einmal hier ein russischer Nihilist Namens Jwanoff verhaftet worden war, der vielleicht mit der Sache in Zusammenhang stehen könnte, denn er ist in Kopenhagen, in Paris und in Berlin gesehen worden. 1894 sind in Paris Bomben gefunden worden, und es ist bezeichnend, das in der Kiste eine Zeitungsnummer der „Cote Libre“ vom 22. August 1894 und der „Frankfurter Ober-Zeitung“ vom 23. August 1894 gefunden worden ist. Damals ist Koschmann noch nicht hier gewesen. Der Verteidiger ersucht die Geschworenen, die Angeklagten freizusprechen.

Berlin, 18. April. Das Urtheil im Berliner Anarchistenprozeß ist noch in der Nacht zum 16. in später Stunde gefällt worden. Die Geschworenen kehrten erst gegen 11 1/2 Uhr Nachts aus dem Beratungszimmer zurück. Unter gespanntester Aufmerksamkeit des überfüllten Zuhörerraumes verkündete der Obmann der Geschworenen das Schuldig gegen Koschmann wegen Beihilfe zum versuchten Mord und wegen Beihilfe zum Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, ferner das Schuldig gegen den Angeklagten Westphal wegen Begünstigung des Koschmann nach der That. Bezüglich der drei anderen Angeklagten verneinten die Geschworenen die Schuldfragen. — Staatsanwalt Ranzow beantragte gegen Koschmann, mit Rücksicht darauf, das dieser noch jung und ein verrätherischer Fanatiker ist, aber andererseits ein schweres Verbrechen vorliegt und es dringend erforderlich sei, von ähnlichen Verbrechen abzuschrecken, 10 Jahre 1 Monat Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, gegen Westphal 1 Jahr Gefängnis. — Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Nieber bemerkte: da die Geschworenen sich offenbar in ihrem Spruche zu Ungunsten des Angeklagten Westphal geirrt hätten, so beantrage er, den Spruch auf Grund des § 317 der Strafprozessordnung aufzuheben. — Koschmann und Westphal erklärten, das sie völlig unschuldig seien. Nach langer Berathung des Gerichtshofes verkündete der Präsident, Landesgerichtsdirektor Ried: Der Gerichtshof hat den Antrag des Rechtsanwaltes Dr. Nieber abgelehnt, da es keinem der Prozeßbeteiligten zusteht, auf Grund des § 317 der Strafprozessordnung einen Antrag zu stellen. Der Gerichtshof ist der Ansicht, das Koschmann schwer zu bestrafen sei, da die menschliche Gesellschaft vor solchen Missethaten geschützt werden müsse. Der Gerichtshof hat daher Koschmann zu 10 Jahren 1 Monat Zuchthaus, unter Anrechnung von 3 Monaten auf die Untersuchungshaft, ferner zu 10 Jahren Ehrverlust, den Westphal zu 1 Jahr Gefängnis, unter Anrechnung von 4 Monaten auf die Untersuchungshaft verurtheilt und die Angeklagten Frau Westphal, Weber und Gürtler freigesprochen.

Abg. Dr. Schönlanke erwidert in der letzten Nummer seines Blattes auf die Erklärung Liebknechts im „Vorwärts“ folgendermaßen: Der Artikel: „Ein holländisches Stillleben“, wird in der Presse lebhaft erörtert, und auch Genosse Wilhelm Liebknecht spricht sich in der heutigen Nummer des „Vorwärts“ darüber aus, ohne aus meinen schlichten Ausführungen eine Silbe mitzutheilen. Genosse Wilhelm Liebknecht vermeidet es peinlich, auf die von mir gemachten thatsächlichen Angaben einzugehen, aus denen unleugbar hervorgeht, das er die sozialen Zustände Hollands unrichtig dargestellt hat. Seine wiederholten Fragen ändern an diesem Sachverhalt nicht das Mindeste. Ebenso wenig ist es Liebknecht gelungen, das zu widerlegen, was ich über seine immer und immer sich wiederholende Ueberschätzung des Auslandes zu Ungunsten Deutschlands gesagt habe. Was ich bei Liebknechts Darstellungen vermisste, ist die sachliche und unbesangene Würdigung deutscher Zustände und deutscher Politik. Leipzig, 13. April 1897. Bruno Schönlanke. Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.“ folgendes: Die sachliche Unzulänglichkeit von Liebknechts Erklärung lag ja auf der Hand; immerhin hätte sie, bei einigem guten Willen, die Brücke bilden können, um Schönlanke die Rückkehr zu dem allein seligmachenden Dogmen- und Praesensfrage der offiziellen deutschen Sozialdemokratie zu erleichtern. Herr Schönlanke verschmäht diesen Rückzug — er hat offenbar mit vollem Bedacht seinen kehrigen Ansichten gerade jetzt Ausdruck gegeben und fordert jetzt sachliche Widerlegung, nicht vertuschende Phrasen. Er will es also offenbar auf einen vollen Austrag der Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und der bisherigen Lehrmeinung in der Sozialdemokratie ankommen lassen, ähnlich, wie dies früher schon Vollmar bezüglich seiner staatssozialistischen „rollenwichtigen Seitenstränge“ gewagt. Darin liegt die Bedeutung der neuesten Erklärung Schönlankes.

Berlin, 15. April. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ reproduziert auszugsweise ein in der letzten Nummer der „Zanzibar Gazette“ erschienenes Urtheil über die deutsche Kulturthätigkeit in Ostafrika, welches der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zufolge einen ungemein starken Eindruck deutscher Arbeit und deutschen Erfolgs daselbst wiederpiegelt. Der englische Korrespondent äußert sich in zwei langen Artikeln über Dar-es-Salaam und Bagamohi; er findet einen außerordentlichen Unterschied zwischen den deutschen Küstenstädten und Sansibar, der vollständig zu Gunsten der Küste ausfällt. Der Artikelshreiber erwähnt lobend die Einfahrt des Hafens von Dar-es-Salaam, das Leuchthaus, den Gouvernementspalast, das Hospital u. s. w., und erwähnt in überschwänglichen Ausdrücken den Eindruck, den die sudanesischen Truppen machten; er findet den Grund für die gute Disziplin und die erzielten Resultate in dem starken Kontingent der deutschen Offiziere. Dar-es-Salaam mache den Eindruck einer Großstadt. In ähnlich schmeicheltender Weise drückt sich der Verfasser über Bagamohi aus. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ fügt hinzu: „Wir dürfen mit diesem englischen Urtheil zufrieden sein.“

Berlin, 15. April. Sozialdemokraten als Arbeitgeber haben schon oft bewiesen, das sie nicht daran denken, ihre Theorien von „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ in die Praxis zu übertragen. Ein bezeichnender Fall rücksichtsloser Behandlung der Arbeitnehmer ist auch aus der sozialdemokratischen Druckerei in Harburg zu melden. Ein Schriftsetzer erkrankt, sendet seinen 12jährigen Bruder zur Meldung an die Arbeitsstätte; dieser findet keinen Einlaß, und als der betreffende Schriftsetzer drei Tage später wieder zur Arbeit kommt, wird er einfach entlassen. — Das ist die sozialdemokratische Arbeiterfreundlichkeit!

Schwerin, 16. April. Der jugendliche Großherzog Friedrich Franz IV. ist am 9. April 1882 zu Palermo geboren. Als nach Jahresfrist Großherzog Friedrich Franz II. starb, war der erst 1 Jahr alte Prinz Erbprinz. Seine Erziehung in früherer Jugendzeit leitete die Mutter, Großherzogin Anastasia.

Zum August 1891 wurde der Konrektor Ehrlich aus Malchin zum Inspektor berufen, der die Grundlage zu einer tüchtigen wissenschaftlichen Ausbildung legte. Da der Großherzog sich begreiflicherweise nach seinem einzigen Sohne sehnte, so hat der Erbprinz seine Jugendzeit zwischen Mecklenburg und der Riviera getheilt, wohin ihn der Lehrer begleitete. An seinem 10. Geburtstag erhielt er den Rang eines Unteroffiziers des Grenadierregiments Nr. 89 und er erschien am 30. Mai 1892 zum ersten Male in Uniform mit Helm und Haarbüsch in Begleitung seines Gouverneurs, des Premierlieutenants v. Mack, vor dem Arsenal in Schwerin zur Paroleausgabe, wo er dem verammelten Offiziercorps vorgestellt wurde. Im Juni 1893 begleitete er die Eltern nach Petersburg und stellte sich dort seinem Großvater, Großfürsten Michael Nikolajewitsch, vor. Bei der Enthüllung des seinem Großvater in Schwerin gewidmeten Denkmals, am 24. August 1893, erfolgte seine Ernennung zum Sekondelieutenant à la suite des Grenadierregiments. Am 21. September 1896 ward er in der Schloßkirche zu Schwerin vom Hofprediger Wolf konfirmirt und siedelte dann nach Dresden über, um auf dem Vitzthum'schen Gymnasium seine wissenschaftliche Ausbildung zu vollenden.

Der Aufstand auf Kreta.

Konstantinopel, 16. April. Major Juzuf, Kommandant des 1. Bataillons 34. Regiments, ist zum Kommandanten der Gendarmerie auf Kreta ernannt worden. An der griechischen Grenze haben sich gestern keine Zwischenfälle ereignet.

Athen, 17. April. Acht von den macedonischen Freischärlern gefangen genommene türkische Soldaten und ein Korporal wurden auf Befehl des Kronprinzen nach Laurion gebracht und nach ihrer Entwaffnung in Freiheit gesetzt. Es verlautet, das sich in Solo noch weitere 30 türkische Gefangene befinden.

Parissa, 17. April. Während eines Kampfes zwischen Freischärlern und Türken verloren die Türken etwa 50 Tode, eine kleine Anzahl wurde zu Gefangenen gemacht. Meldungen aus Arta erklären die Nachrichten vom Eintritt von Freischärlerbanden in Epirus für vollständig unbegründet.

Parissa, 17. April. Der Pandenführer Druffas hat 2200 Mann zu einem Zuge nach Chalcis organisiert in der Absicht, die Aufmerksamkeit der türkischen Armee nach Macedonien abzulenken.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Glückth, 14. April. Auf der Werft des „Vulkan“ in Begejaß lief heute der 4. und vorläufig letzte der von der Gluckth Heringsfischerei-Gesellschaft bestellten Heringslogger vom Stapel. Er erhielt den Namen „Bardenfleth“. Der Stapelauf, dem von Glückth mehrere Interessenten, besonders Direktions- und Aufsichtsrathsmitglieder beiwohnten, verlief ohne Unfall. — Die Größenverhältnisse sind bei allen vier Loggern, die die Namen „Glückth“, „Berne“, „Lienen“ und „Bardenfleth“ (KO 1—4) tragen, dieselben; jeder ist aus Stahl erbaut, 82 Reg.-Tons groß, 22,4 Mtr. lang, 5,37 Mtr. breit und hat 2,84 Mtr. Rauntiefe. Mit den Aufwindmaschinen kosten die Fahrzeuge ohne Ausrüstung zusammen etwa 125 000 Mk. In etwa 6 Wochen werden dieselben ihre erste Reise antreten.

Helgoland, 15. April. In der Entschädigungsklage mehrerer Grundeigentümer von Helgoland gegen den Reichsfiskus in Höhe von ca. 500 000 M. stand heute wieder einmal Termin vor dem Landgericht in Altona an. Die Kläger, vertreten durch die Rechtsanwälte Uplacker und Letens, behaupten nämlich, das ihre Grundstücke, für welche sie nach Einverleibung Helgolands eine außerordentlich hohe Rentabilität herausgerechnet hatten, durch die in Folge der der Festungsbauten ihnen auferlegten Beschränkung, z. B. keine massiven Häuser aufzuführen, nicht höher als 7 Meter zu bauen usw., total werthlos geworden seien. So z. B. hätten sie, dem gewachsenen Badeverkehr entsprechend, ein mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet Badehotel errichten wollen, ferner hätte auf der Insel eine Villenkolonie entstehen sollen, nachdem die unter England geltende Bestimmung, das kein Ausländer auf Helgoland Grund und Boden gewinnen dürfe, aufgehoben sei. Alle diese Zukunftssträume seien durch die Festung hinfallig geworden und sie seien an ihrem Eigenthum beträchtlich geschädigt worden. Der Vertreter des Reichsfiskus, Justizrath Schmidt, macht dagegen geltend, das sich die Frequenz des Bades Helgoland nach der Einverleibung bedeutend gehoben habe und den Einwohnern dadurch ein erheblicher Gewinn zugeflossen sei, sodann, das höhere Gebäude, als vorgezeichnet, der Stürme wegen gar nicht gebaut werden könnten. Im Uebrigen hätten früher niemals die Bewohner das Bedürfnis gehabt, Monumentalbauten auf Helgoland aufzuführen. Ebenso sei der Plan, dort eine Villenkolonie zu errichten, ein rein utopischer gewesen. Die z. B. gezahlten Entschädigungen halte er für um so angemessener, als die Inselaner nicht einmal darüber klar gewesen seien, wer denn eigentlich zur Empfangnahme derselben berechtigt gewesen, und eine Feststellung des Eigenthumsrechts an Grund und Boden sei doch die erste Bedingung zur Erhebung einer Klage. Der Gerichtshof beschließt hierauf über diese Frage, sowie über den Werth des Grundes vor der Einverleibung Helgolands und derselben zur jetzigen Zeit Ermittlungen anstellen zu lassen, und beauftragt mit der Ausführung dieses Beschlusses den Landrichter Dr. Birnbaum; sodann wird ein neuer Termin angesetzt werden.

Vermisches.

* Kapitän Everdrup, Namens Begleiter, hat bei der Regierung einen Antrag eingebracht, wonach er um Ueberlassung der „Fram“ zu einer wissenschaftlichen arktischen Expedition ersucht, die im Frühjahr 1898 unter seiner Leitung stattfinden soll. Die „Fram“ gehört dem norwegischen Staate und liegt auf der Kriegswerft in Horten.

* Bombay, 15. April. Hier sind seit dem Ausbruch der Epidemie bisher insgesamt 11 333 Erkrankungen und 9493 Todesfälle an der Pest vorgekommen. Die Sterblichkeit pro Woche betrug 970 Personen.

7 Meter Sommerstoff für M. 1,95 Pfg.
6 Meter soliden Stoff zum ganzen Kleid für M. 2,40 Pfg.
6 Alpaka 4,50 Pfg.
sowie allerneste Bisson, Sablé, Natté, Pointillé, Beige, schwarze und weisse Gesellschafts- und Waschestoffe etc. etc. in größter Auswahl und zu billigsten Preisen versenden.
in einzelnen Metern franco in's Haus.
Muster auf Verlangen franco. — Modellirer gratis.
Versandthaus: Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe:
Buxton von M. 1,35 Pfg., Cheviots von M. 1,95 Pfg. an pr. Meter.

Bekanntmachung.

Rechnungen über Baaren, die auf unsere Anweisung oder auf Anweisung unserer Armenvorsteher an Arme geliefert werden, sind am 1. eines jeden Monats für den vorhergegangenen Monat bei dem Armenvorsteher des Bezirks einzureichen.

Geschäftsleuten, die dieser Bedingung nicht nachkommen, werden wir im Interesse einer geordneten Kontrolle die Lieferungen nicht mehr belassen. Es gilt künftig als Bedingung für Lieferungen an Arme, daß die Rechnungen rechtzeitig, wie oben vorgeschrieben ist, eingereicht werden. Für verspätet eingehende Rechnungen leisten wir keine Zahlung.

Wilhelmshaven, den 13. April 1897.

Der Magistrat.
Dr. Ziegner-Süchtel.

Verkauf.

Der Händler B. Zrels zu Bant läßt am

Donnerstag, den 22. d. M.,

Nachm. 2 Uhr anfangend, bei der Behausung des Wirths Sperlich zu Kopperbüden:

4 gute

Arbeitspferde
und 50 Stück große und kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 18. April 1897.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Die Händler S. Zrels und H. Nowicki zu Bant lassen am

Sonnabend, den 24. d. M.,

Morgens 8 Uhr anfangend, beim Gasthof des Wirths Kruse am Marktplatz zu Bant:

6 Stück Wittthauer

Doppelponis,
einige gute

Arbeitspferde
und ca. 50 Stück große und kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 18. April 1897.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Herr J. E. Köster zu Knipphausen läßt wegen Aufgabe des Haushalts

Montag, d. 26. April d. J.,

Nachm. 1 Uhr anfangend, öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen:

2 frischemilche Kühe,

1 wantedige dito,

1 hochtragende dito,

1 Kuhkalf,

1 fettes Kalb,

1 milchgebende Ziege,

2 Schweine zum Weiterfüttern,

1 Kleiderschrank, mehrere Tische

und Stühle, 1 Gefäßschrank, 1

Büddel, 1 Kochherd, 3 Wasser-

tonnen, 1 Karne, 2 Rahmfässer,

1 Druckbank, 1 Käsepfen, 6

Milchsetten, sämtliches Haus-

und Küchengerät, die Stall- und

Gartengeräthschaften, sowie 1

Parthie Holz, u. 1 Dünger-

haufen und was sich mehr vor-

findet.

Heppens, 14. April 1897.

H. P. Harms,
Auktionator.

Einen Lehrling

nimmt sofort an

Maler Mitter, Bismarckstr. 2.

Verpachtung.

Im Auftrage des Kaufmanns S. Bischoff zu Vegesack werde ich am

Donnerstag, den 22. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr,

in Zippert's Lokal zu Lothringen

zwei Parzellen

Weideland,

bisher benützt von den Herren Ludw. Ennen jr., Bant, und J. Blütemeyer, Neubremen, öffentlich meistbietend auf

drei Jahre verpachten.

Heppens, den 17. April 1897.

R. Abels,

S. Reiners Nachf.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer.

Börjensstraße 21, I. L.

Zu vermieten

am 1. Mai eine 3r. Unterwohnung.

Außerdem eine Wohnung, bestehend

in Stube und Bodenkammer.

Kopperbüden 44.

Zu vermieten

möbl. Stube nebst Schlafstube

an 1 oder 2 Herren.

Kasernenstraße 4, I. L.

Zu vermieten

Gut möbliertes

Bohn- nebst Schlafzimmer

in der Nähe des Bahnhofes zu ver-

mieten.

Banterstr. 9.

Zu mieten gesucht

im Stadth. Wilhelmshaven zum 1.

Juni eine 3 Stuben-Wohnung.

Off. u. F. A. L. an die Exp. d. Bl.

Eine schwere schwarze

Kuh

welche Mitte Oktober kalben wird, so-

wie ein 7 Monate altes schwarzb.

Kuhkalf hat zu verkaufen

A. D. Janssen,

Bant, Genossenschaftsstraße 10.

Zu verkaufen

ein eleganter 6siger Breakwagen.

J. S. Fante, Schmiedemstr.,

beim Bahnhof.

Zu verkaufen

eine fast neue Vogelhede mit drei

Kanarienvögeln.

Stürmann, Marktstraße 25.

Stute

und zwei frischemilche Ziegen zu ver-

kaufen.

H. Reimers, Neuende

bei Wilhelmshaven.

Gesucht.

Zwei Malergehilfen finden

Beschäftigung bei

W. Caspers, Maler.

Gesucht

eine Näherin.

Wallstraße 24, I.

Gesucht

auf sofort ein Lehrling für meine

Weißbäckerei.

C. L. Grottondieck,

Bremen, Verghenstr. 1d.

Gesucht

baldbmöglichst eine Bräun. Wohnung

in Tonndiech. Offerten an Lehrer

Stührenberg, Tonndiech-Schule.

Gesucht

auf sofort oder später ein Lehrling

für Bäckerei und Conditorei.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zur ein junges Mädchen,

15 Jahre alt, groß und kräftig, welches

sich im Haushalte und in gesellschaft-

licher Hinsicht weiter ausbilden möchte,

wird passende Stelle gesucht.

Gewünscht wird Familienanschluss und

Unterweisung in Arbeiten für Küche

und Haus. Zuzahlung kann nach Ver-

einbarung geleistet werden. Offerten

unter A. T. H. schriftlich an die Exp.

d. Blattes.

D. Thomssen, Molkerei.

Die neu eingerichtete Verkaufsstelle Güterstraße 7 ist vorläufig nur von Morgens 7 Uhr bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 Uhr bis 8 Uhr geöffnet.

D. Thomssen, Sanderbusch

Grossherzog. Landwirthschaftsschule Varel i. Oldenb.

Das Reifezeugniß berechtigt zum einjähr.-freiwilligen Militärdienst. Aufnahmeprüfungen Donnerstag, den 8. April, und Montag, den 26. April, früh 9 Uhr. Beginn des Unterrichts Dienstag, den 27. April. Jahresberichte post- und kostenfrei.

Königliches Bad Oeynhausen, Sommer- u. Winter-Kurort. Station der Linien Berlin-Rhein und Oeynhausen-Salze, vom 15. Mai bis Ende Septembers Winterkur vom 1. Oktober bis Mitte Mai. Naturwarme sulfidreiche Thermalbäder; Soolbäder, Sool-Analatorium, Wellenbäder; Gebrüder; Massagen, Gießströme. Vorzügliche Molkerei und Milch-Anstalt. Bewährt gegen Erkrankungen der Nerven, des Gehirns und Rückenmarks, gegen Gicht, Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Herzkrankheiten, Stomatitis, Anämie, chronische Gelenkentzündungen, Frauenkrankheiten u. s. w. — Große Kurbelle, ausgebeuteter Kurpark, Theater, Bälle, Concerte. Allgemeine Wasserleitung mit Schwemmanstalt. Prospekte und Beschreibung übersendet frei die **Königliche Badeverwaltung.**

Die Weingrosshandlung

H. Kappelhoff Wwe. & Sohn, Emden,

empfiehlt

1891er Margeaux à Flasche 1,25, 10 Flaschen 12,00 Mark,

1891er St. Julien Beychevelle à Flasche 1,65, 10 Fl. 16,00 Mk.,

1888er Bages Pauillac à Flasche 1,90, 10 Flaschen 18,50 Mk.,

Rüdesheimer " " 1,25, 10 " 12,00 Mk.,

Rüdesheimer Berg " " 1,55, 10 " 15,00 Mk.,

ohne Glas.

Niederlage in Wilhelmshaven bei

P. F. A. Schumacher, Roonstrasse 81.

Telephon No. 91.

Reckarsulmer Pfeil! Erstklassige deutsche Marke.

Herren- u. Damenräder

in reichster Auswahl.

Präzisions-Arbeit!

Stuttgart 1896: Goldene Medaille!

Alleinverkauf bei **Ed. Buss, Wilhelmshaven.**

Prima Hannoversches

chemisch reines

Weizen-Malzbier

hergestellt nur aus bestem Weizen- u. Gerstenmalz, Hopfen, Hefe und Wasser (ohne Surrogate) — wirklicher Malzextraktgehalt 2 bis 3 Mal so groß wie Bayerische Biere und sog. Malzextrakte — aus der Brauerei **Oskar Bornemann, Hannover,** erhält fortlaufend frische Sendungen und empfiehlt solches als ein feines, ärztlich empfohlenes, sehr erfrischendes **Gesundheitsbier,** namentlich für **Schwache, Reconvalescenten, Wöchnerinnen und Kinder** angelegentlichst.

G. A. Pilling.

NB. Bei Ankauf von ähnlich benannten, oft stark mit **Saccharin** versetzten Bieren wird Vorsicht anempfohlen. (Saccharin ist ein werthloser Süßstoff, aus Steinkohlentheer gewonnen, der dem Organismus nichts nützt).

Wein Vote A. Gathe-

mann ist von heute ab

nicht mehr in meinem

Geschäft.

Carl Lohse,

Wilhelmshaven.

Feinste Bruteier

von vorzüglichstem Zuchtmaterial. **Gold-Whandottes** (beste Winter-
leger) à 25 Pfg., **rebhuhn,**
Italiener (hochf. Stamm) à 20 Pfg.

Max Wolff

in Firma Oh jr., Marktstraße 29.

Mitglied des Italiener-Züchter-Club und des Whandotte-Club.

Mosel

Flasche 60 Pf.

W. Wollermann, Banterstr. 1.

Ein junges Mädchen

das in häuslichen Arbeiten erfahren u. die Küche versteht, sucht Stellung bei einzelner Dame oder älterem Ehepaar.

Offerten unter J. 1000 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Kopfsalatpflanzen

in Massen empfiehlt

G. Stephan,

Gärtnereien:
Offiziersstraße 28 u. 69, am Park.

Gesucht

auf sofort oder später ein **Malergehilfing.**

Bod-Wehner & Meinte,
Marktstr. 29.

Rothweinflaschen

kaufst

M. Athen, Königstr. 56.

Junge Mädchen,

welche sich gründlich im **Schneidern** und **Zuschneiden** ausbilden wollen, können sich melden. Kurse von 15 Mk. an, beginnen am 1. u. 15. jeden Monats. Ausbildung unter Garantie.

W. Strudmann, Marktstr. 12.

Heinr. Flitz

empfiehlt

sämmliche

FOLKSCHULE

MITTELSCHULE

TÖCHTERSCHULE

GYMNASIUM

sowie

Schulartifel

in großer Auswahl.

Habe ca. 1000 cbm

Sand- und

Mutterboden

billig abzugeben.

L. Wiesenfeldt.

Tanzunterricht

für Kinder.

Hierdurch beehre ich mich den ge-

ehrten Bewohnern von Wilhelmshaven

und Umgegend ergebenst mitzutheilen,

daß ich am **Sonnabend, den 1. Mai**

d. J., Nachmittags 6 Uhr, im Saale

des Herrn W. Borjum (Hotel Burg

Hohenzollern) einen

Tanz-Cursus,

verbunden mit der notwendigen ästhe-

tischen Gymnastik (Anstandslehre), für

Kinder eröffne.

Behufs Entgegennahme von An-

meldungen werde ich am 29. und 30.

April im Hotel „Burg Hohenzollern“

anwesend sein.

Hochachtungsvoll

H. von der Key.

Strohüte

zum Waschen, Färben und Mo-

derisiren nach den neuesten Façons,

sowie Federn zum Waschen, Färben

u. Kränzen nimmt entgegen

Helene Lamken,

Bismarckstraße 16.